

Gunther Wenz (Hg.)

Don Carlos

Theologisches zu Hauptpersonen
des Schillerdramas



Zur Literatur

herausgegeben von Gunther Wenz



Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek: Die Deutsche
Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Sämtliche,
auch auszugsweise Verwertungen bleiben
vorbehalten.

Copyright © utzverlag GmbH · 2020

ISBN 978-3-8316-4857-3

Printed in EU
utzverlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

Vorwort

Im Zuge von Vorstudien zu seinem „Don Carlos“¹ beschäftigte sich Friedrich Schiller (1759–1805) eingehend mit dem niederländischen Freiheitskampf gegen die Oberherrschaft Spaniens im Zeitalter der Reformation. Daraus entstand seine erste historiographische Arbeit, die „Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der Spanischen Regierung“, in der allerdings nur der Anfang der Erhebung und der Gang der Ereignisse bis zum Erscheinen Herzog Albas in Brüssel im August 1567 dargestellt wird. Die Studie erschien im Jahr 1788 und trug dem Dichter die erstrebte Geschichtspröfessur in Jena ein; am 26. Mai 1789 hielt er vor begeisterten Zuhörern seine akademische Antrittsvorlesung: „Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte?“

Die Alma Mater Jenensis heißt heute Friedrich-Schiller-Universität. Es ist der Inhaberin des Systematiklehrstuhls an der dortigen Theologischen Fakultät zu danken, dass Anfang September 2019 im Schillerschen Gartenhaus zu Jena ein Symposium zum „Don Carlos“ stattfinden konnte. Mein 70. Geburtstag war der äußere Anlass der Tagung, zu der sich alle meine ehemaligen Assistentinnen und Assistenten sowie der Münchener Kollege Martin Arneth versammelt hatten: neben Miriam Rose, der Veranstalterin, Friederike Nüssel, Ordinaria für Systematische Theologie an der Ruprecht-Karls-Universität Hei-

1 Vgl. hierzu und zum Folgenden G. Wenz, *Don Carlos. Geschichte, Drama, große Oper*, München 2019 (Zur Literatur 1). Zur Frage, ob Don oder Dom, Carlos oder Karlos vgl. a. a. O., 47 f.

delberg, Stefan Dienstbeck, Professor am Institut für Ökumenische Forschung in Straßburg, Bernd Oberdorfer, Professor für Evangelische Theologie mit Schwerpunkt Systematische Theologie und theologische Gegenwartsfragen an der Universität Augsburg sowie Georg Pfeleiderer, Professor für Systematische Theologie/Ethik an der Universität Basel.

Aufgegebenes Ziel der Tagung, die im vorliegenden Sammelband dokumentiert ist, war die Betrachtung einiger Hauptpersonen von Schillers dramatischen Gedicht in theologischer Perspektive. In den Blick genommen wurden zusammen mit Don Carlos sein Vater Philipp II., Elisabeth von Valois, die Gemahlin des Königs und geliebte Stiefmutter des Infanten, Marquis von Posa, Herzog Alba und der Großinquisitor des Königreichs Spanien. Beigefügt finden sich Marginalien des Herausgebers zu einer tragischen Randfigur, die zwar im „Don Carlos“ nicht vorkommt, aber in Beziehung zu den Gehalten des Dramas steht und im Übrigen aufschlussreich ist für das Verhältnis Schillers zu Johann Wolfgang von Goethe.

„Ich habe das Meinige getan. Tun Sie das Ihre.“ Vor schnellem Abgang nur noch dies: Am 6. April 1795 gab Schiller in einem Schreiben an den Weimarer Geheimrat und engsten Amtsgefährten Goethes (vgl. NA 27, 343) Christian Gottlob Voigt seiner Überzeugung Ausdruck, „daß man nirgends eine so wahre und vernünftige Freyheit genießt und in einem so kleinen Umfang so viele vorzügliche Menschen findet“ (NA 27, 173) wie in Jena. Des Dichters Wort gilt auch noch heute, zumindest was das Septembersymposium und seine Teilnehmer betrifft.

München, 10. November 2019

Gunther Wenz

Inhaltsverzeichnis

„Die zwei Körper des Königsohns. Zur Rolle des Karlos in Schillers ‚Don Karlos‘“		11
<i>Georg Pfeleiderer</i>		
1	Zu den Ideen des „Ideendramas“	13
1.1	Der Hof als Ensemble von Doppelpersonalität	13
1.2	Die zwei Körper des Königs	16
1.3	Das Kontinuitätsproblem	22
1.4	„Homo-Deus“. Die Transformation der politischen Theologie in moralisch-ästhetische Geschichtsphilosophie	26
1.5	Der Realisierungsmodus der Transformation – zur Bedeutung der Opferlogiken	36
2	Die Zwei Körper des Königsohns – oder: das Opfer in Person	38
2.1	„Der sogenannte historische Karlos und der geschichtlich-literarische Thronfolger“	38
2.2	Das Dispositiv: Liebe versus Freundschaft – Die zwei Körper der Opfer-Erlöser Dyade	41
2.3	Karlos – der Königsohn als ‚Menschensohn‘ der Freundschaft	43
2.4	Der hin- und hergerissene Menschensohn – oder: das Opfer der Hingabe	46
2.5	Das Opfer als Sacrificium	48
3	„Ich bin in den Händen der Allmacht“ (S. 621). Die Stärke des schwachen Helden	51

**„Ich habe das Meinige getan ...“
(Schillers) Philipp II. – Annäherungen an einen
Unnahbaren** **55**

Bernd Oberdorfer

- | | | |
|---|--|----|
| 1 | Porträt eines „grausamen Charakters“: Philipp II. in aufgeklärtem Licht | 57 |
| 2 | Allein mit Gott: Philipp II. in Schillers „Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande“ | 62 |
| 3 | „Dämon in Süden“ – oder Calvin des Südens?!
Philipp II. in der neueren Historiographie | 69 |
| 4 | Schillers Philipp: Der Katechon – ein Mann von gestern im letzten Gefecht | 72 |
| 5 | Epilog: Tragik und Vollendung – Reinhold Schneiders Philipp-Deutung | 80 |

**Die schöne Seele der Elisabeth.
Zur Rolle der Königin in F. Schillers
dramatischem Gedicht „Don Karlos“** **85**

Friederike Nüssel

- | | | |
|-----|--|-----|
| 1 | Die Seelenverfassung der Königin im ersten Auftritt | 88 |
| 1.1 | Empfindsamkeit und Selbstwahrnehmung | 88 |
| 1.2 | Empathie und Eigenständigkeit | 90 |
| 1.3 | Pflichtbewusstsein und Mut | 92 |
| 2 | Die Entfaltung des Verhältnisses von Pflicht und Neigung | 93 |
| 2.1 | Elisabeth und Don Karlos | 94 |
| 2.2 | Elisabeth und der Marquis von Posa | 96 |
| 2.3 | Wem gilt die Liebe der Elisabeth? | 98 |
| 3 | Abschließende Überlegungen | 102 |

Marquis von Posa.
Schillers Drama der gefährdeten Freundschaft **105**
Miriam Rose

- | | | |
|---|--|-----|
| 1 | Marquis von Posa und Don Karlos als aristotelische Tugendfreunde? | 106 |
| 2 | Marquis von Posa und Karlos als Beispiel einer passionierten Männerfreundschaft? | 109 |
| 3 | Don Karlos und Marquis de Posas Freundschaft als rettende Resonanzverfahren? | 112 |
| 4 | Fazit: Was ist wahrhaft humane Freundschaft? | 117 |

Der Herzog von Alba.
Zwischen Mensch und Übermensch **119**
Stefan Dienstbeck

- | | | |
|---|--|-----|
| 1 | Der historische Herzog von Alba | 119 |
| 2 | Alba als Gestalt zwischen Himmel und Hölle | 122 |
| 3 | Alba und Posa | 127 |
| 4 | Alba als Symbol und Realität | 128 |

Schillers Großinquisitor **131**
Martin Arneth

- | | | |
|---|---|-----|
| 1 | Zwei uralte literarische Großinquisitoren | 131 |
| 2 | Vorlauf: Der Großinquisitor der Thalia-Fragmente (1785/86) | 134 |
| 3 | Die spanische Inquisition in der „Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der Spanischen Regierung“ (1788) | 143 |
| 4 | Der Großinquisitor und die Gedankenfreiheit | 149 |

Brackenburg.
Marginalien zu einer Randfigur **157**
Gunther Wenz

1	Egmont und Klärchen	157
2	Edelmann und Bürgersohn	162
3	Geniales Belieben und moralische Pflicht	164
4	Sittlichkeit und Sinnlichkeit	170

„Die zwei Körper des Königsohns. Zur Rolle des Karlos in Schillers „Don Karlos““

Georg Pfeleiderer

Für die Figur des Don Karlos in Schillers gleichnamigem Drama ist eine eigentümliche Schwäche kennzeichnend. Die allgemeine Erwartung, dass der Titelheld eines Dramas in diesem auch die Hauptrolle spielen werde, wird von Don Karlos im „Don Karlos“ weitgehend enttäuscht. Die eigentlich überragende Figur ist zweifelsohne diejenige des Marquis von Posa.¹ Diese ins Auge fallende dramaturgische Disparatheit wird in der Regel werkhistorisch, aus den zahlreichen Überarbeitungsschritten des Stücks seit den Thalia-Fragmenten, erklärt.

Ich möchte demgegenüber im Folgenden zu zeigen versuchen, dass das Drama auch in seinen späteren Fassungen zurecht nach dem Kronprinzen benannt ist. Passivität und Schwäche, bis hin zur Absenz in wesentlichen Teilen des Stücks, sind in der Tat konstitutiv für diese Figur; denn sie ist diejenige eines ‚Opfers‘;² Stärke gewinnt sie erst

1 Vgl. z.B. H. Reinhardts These, man habe „in Marquis Posa diesen Helden zu sehen“. H. Reinhardt, Don Karlos, in: Schiller-Handbuch, hrsg. von H. Koopmann, 2. durchgesehene und aktualisierte Auflage, Stuttgart 2011, S. 399–415, hier: S. 408.

2 Damit versuche ich, an eine zentrale Deutungsfigur bei Gunther Wenz anzu-

in dem Moment, in dem sie dies einsieht und aus solcher Einsicht handelt.

Um die Art und die Bedeutung dieser Opferrolle herausarbeiten zu können, muss jedoch die gedankliche Struktur des „Ideendramas“³ insgesamt in den Blick genommen werden, denn die Figur des Don Karlos ist in ihrer Zeichnung direkt von ihr abhängig. Damit handelt sich freilich der nachfolgende Rekonstruktionsversuch genau das Problem ein, dass er in seinem grösseren Anteil ebenfalls nicht jener als solcher geltend gemachten Hauptperson, sondern dem Drama insgesamt gewidmet ist. Immerhin sollte die Deutungsthese diese Misslichkeit erklären können.⁴

schliessen, vgl. G. Wenz, *Don Carlos. Geschichte, Drama, grosse Oper*, München 2019, S. 61 f. 65, 76–79.

3 P. Böckmann: Kommentar zur Akt- und Szenenfolge, in: *Schillers Werke. Nationalausgabe*, Bd. 7/2, hrsg. v. Dems., G. Kluge, *Don Karlos. Anmerkungen* (Weimar 1986, S. 276–357, S. 357).

4 Ich zitiere im Folgenden in der Regel die Ausgabe letzter Hand von 1805: *Don Karlos. Infant von Spanien. Ein dramatisches Gedicht. Theater von Schiller*. Erster Band. 1805, in: *Schillers Werke. Nationalausgabe*, Bd. 7/1, *Don Karlos*. Hamburger Bühnenfassung 1787. Rigaer Bühnenfassung 1787. Letzte Ausgabe 1805, unter Mitwirkung von L. Blumenthal hrsg. v. P. Böckmann und G. Kluge, Weimar 1974, S. 359–645. Die Seitenzahlen im Text und in den Anmerkungen ohne nähere Angabe beziehen sich hierauf. Die Bände der Nationalausgabe werden nach der erstmaligen vollständigen Bibliographie jeweils mit Bandnummer und Seitenzahl abgekürzt.

1 Zu den Ideen des „Ideendramas“

1.1 Der Hof als Ensemble von Doppelpersonalität

„Dom Karlos ist ein Familiengemälde aus einem königlichen Hause“⁵. So beschreibt es zumindest der Autor selbst in einer Fussnote zur Erstveröffentlichung der ersten drei Akte seines Dramas in den Thalia-Fragmenten. Dass das „königliche Haus“ jedoch kein Privathaus ist und alles, was darin vorgeht, darum immer auch eine überprivate, nämlich politische Dimension hat, erhellt schon daraus, dass die Königsfamilie fast nie mit sich alleine ist; das „königliche Haus“ ist der Hof. Und nur darum ist diese Familie und ihr Privatleben, das keines ist, so interessant, auch für den Autor.⁶ „Carlos ist ein herr-

5 F. Schiller: *Don Karlos*. Thalia-Fragmente 1785–1787, in: Schillers Werke. Nationalausgabe Bd. 6, *Don Karlos*. Erstausgabe 1878, Thalia-Fragmente 1785–1787, hrsg. von P. Böckmann und G. Kluge, Weimar 1973, S. 341–543, hier: S. 495, vgl. P. Böckmann, *Entstehungsgeschichte*, in: Schillers Werke. Nationalausgabe Bd. 7/2, *Don Karlos*. Anmerkungen, hrsg. v. dems., G. Kluge, Weimar 1986, S. 71–108, 80.

6 H. Koopmann ist der Auffassung, dass sich diese politische Dimension erst in den Versionen nach der (fragmentarischen) Thalia-Fassung in den Vordergrund geschoben habe, wohingegen die Thalia-Version noch eine reine Familiengeschichte sei (vgl. H. Koopmann, *Schiller-Kommentar*, Band 1, zu den Dichtungen, mit einer Einführung von Benno von Wiese, München 1969, S. 124–127). Das dürfte sich aber so nicht halten lassen. Gleich die Wiedersehenszene der beiden Freunde (I,2) ist von der Diskrepanz zwischen der unglückseligen Verliebtheit des Prinzen und den politisch-idealen Plänen Posas bestimmt; und auch hier schon findet sich die Vorstellung von der „Unsterblichkeit ...“ des Königs, ja, „... des Karlos“, vgl. F. Schiller, *Don Karlos*. Infant von Spanien. In der Fassung der *Thalia*, Heft 1 bis 4, und der Buchfassung von 1787, ab III. Akt, 7. Szene, in: P. Böckmann, *Schillers Don Karlos*. Edition der ursprünglichen Fassung und entstehungsgeschichtlicher Kommentar, Stuttgart 1974, S. 11–342, hier: S. 34; vgl. treffend dazu: Reinhardt: „Was hier Familiendarstellung heissen kann, steht durchgängig in einem Spannungsverhältnis mit der Politik, mit dem Machtkalkül des grossen Königreichs, den Geboten der höfischen Etikette, dem Despotismus in seiner politischen wie auch kirchenpolitischen Ausprägung. (vgl. NA 6, S. 124).“ H. Reinhardt, *Don Karlos*, in: *Schiller-Handbuch*, hrsg. von H. Koopmann, 2. durchgesehene und aktualisierte

liches Sujet, vorzüglich für mich. Vier grosse Charaktere, beinahe von gleichem Umfang, *Karlos, Philipp, die Königin* und *Alba* öffnen mir ein unendliches Feld⁴⁷, berichtet Schiller in der Anfangszeit seiner Arbeit fröhlich an den Mannheimer Theaterintendanten Wolfgang Heribert von Dalberg, der ihn auf den Stoff, bzw. die historische Novelle des Abbé de Saint-Réal, aufmerksam gemacht hatte.⁸ Der zuletzt Genannte, Herzog Alba, ist allerdings kein Familienmitglied; er steht für die macchiavellistische Staatsräsion des absolutistischen Staates und für manche auf ihr beruhende Ranküne und Intrige, die am Hof Philipps II gang und gäbe sind. Der Fünfte im zuhächst spannungsvollen Bunde, der eigentliche Gegenspieler Albas, ist dabei noch gar nicht genannt, weil zunächst in der Tat in dieser später so wichtigen Rolle noch gar nicht im Blick: der Marquis von Posa, der geliebte und bewunderte Freund des Königssohns. Auch die von ihren Emotionen und ihrem verletzten Stolz getriebene Gräfin Eboli, nicht minder bedeutend für den Gang der Handlung und der zwielichtige Beichtvater des Königs oder gar der Grossinquisitor, als der grosse Zampano auf der Hinterbühne des Dramas (der als solcher in den späteren Fassungen allererst ganz zuletzt und darum umso wirkungsvoller und dämonischer in Erscheinung tritt), von einigen weiteren gar nicht zu reden, wie etwa dem ebenfalls für einige schicksalhafte Knoten- und Beschleunigungspunkte der Tragödie verantwortliche Freund der guten Sache, Graf Lerma: alle diese Personen gehören zur ‚Familie‘ im weiteren Sinne des Hofes. Deren Mitglieder sind von denen der engeren Familie, der Königsfamilie, jedoch durch eine zwar oft quantitative, aber nicht minder elementare Differenz getrennt: die der fehlenden – bzw. nur noch mehr oder weniger entfernten – Blutsver-

Auflage, Stuttgart 2011, S. 399–415, hier: S. 404.

7 NA 7/2, S. 18.

8 Vgl. Schillers Werke. Nationalausgabe, Bd. 23: Briefwechsel. Schillers Briefe. 1772–1785. Hrsg. von W. Müller-Seidel. 1956. Unveränderter Nachdruck 1969, S. 155. Vgl. auch H. Reinhardt, *Don Karlos*, in: *Schiller-Handbuch*, hrsg. von H. Koopmann, 2. durchgesehene und aktualisierte Auflage, Stuttgart 2011, S. 399–415, hier: S. 400.

Zur Literatur

herausgegeben von Gunther Wenz

Band 2: Gunther Wenz (Hrsg.): **Don Carlos** · Theologisches zu
Hauptpersonen des Schillerdramas
2020 · 178 Seiten · ISBN 978-3-8316-4857-3

Band 1: Gunther Wenz: **Don Carlos** · Geschichte, Drama, große Oper
2019 · 108 Seiten · ISBN 978-3-8316-4776-7

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
utzverlag GmbH, München
089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln:
www.utzverlag.de